

Alter Bauernhof wird zu einem „ökologischen Musterhaus“

Marmormehl gibt Farbe – Eigene Kläranlage – Umweltstiftung lobt

Die Aachener Stiftung Kathy Beys widmet sich seit langem dem „Nachhaltigen Bauen“ und vergibt in diesem Jahr erstmals den „Euregionalen Baupreis“. 16 Projekte, die sich mit der Umnutzung bestehender Gebäude, mit der Schließung von Baulücken, der Aufstockung oder dem Ausbau von Dachgeschossen befassen, wurden der Stiftung gemeldet. Die Jury

hat bereits eine Vorauswahl getroffen: Drei Projekte erfüllen die Ziele des Wettbewerbs ganz hervorragend. Hier, nach der Vorstellung eines preisverdächtigen Kindergartens in der Jackstraße, der zweite Umbau mit Chance auf den Titelgewinn: Ein altes Bauernhaus in der Schrouffstraße, das zu einem wahren Vorzeigebauwerk wurde.

Von Joachim Rubner

Aachen. Ökologisches Bauen hat Zukunft: Der ehemalige Bauernhof an der Brander Schrouffstraße, der über Jahrzehnte hinweg stark verändert wurde, ist jetzt wieder liebevoll hergestellt worden. „Der Betrachter kann die historische Substanz wieder erfahren. Der Bauernhof wurde erweitert und bietet nun Platz für zwei Wohnungen und ein Büro“, lobt Fred Ranft vom Architekturbüro Casa und bei der Kathy-Beys-Stiftung für den Wettbewerb verantwortlich, das Projekt. Im Inneren sei das Gebäude weitgehend neu aufgebaut und heutigen Nutzungsansprüchen entsprechend umgebaut worden. Eine großzügige Verglasung und ein Balkon ermöglichten einen reizvollen Ausblick in die hügelige Landschaft und das Indetal, als erwünschter Nebeneffekt gelange viel Licht in das Haus. „Das Dach wurde angehoben und das Gebäude an der Rückseite erweitert. So bietet das Haus auf einer um mehr als 200 Quadratmeter vergrößerten Fläche Platz für Wohnen und Arbeiten.“ Neue qualitativ hochwertige Flächen sei geschaffen worden, ohne dass irgend eine Siedlung weiter gewachsen sei.

„Auch der Heiz-Energieverbrauch des Gebäudes ist vorbildlich“, lobt Ranft. „Durch die Dämmung aller Außenteile wurde das von Bauingenieur Ralph Martin Barth umgebaute Haus, der übrigens auch Besitzer ist, zu einem modernen Niedrigenergiehaus.“ Zum Beispiel seien die Bruchstein-Außenwände von innen gedämmt. „Das neue Dach erhielt eine 290 Millimeter starke Dämmung aus Zelluloseflocken, die ein Recyclingprodukt sind.



Preisverdächtig: Der Umbau eines alten Bauernhauses in der Schrouffstraße hat die Jury, in der auch niederländische und belgische Architekten sind, begeistert.
Foto: Wolfgang Piltzner

Die raffinierte Haustechnik bezieht die Nutzung regenerativer Energien ein, so wird die Heizung durch die Sonne unterstützt. Behaglich warm wird es in dem Gebäude auch dadurch, dass in die Wände des Beton-Treppenhauses Heizschlangen integriert wurden“, zählt Ranft auf. Durch eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung bleibe beim Lüften die Wärme im Haus. Das Regenwasser werde gesammelt und genutzt, Abwasser reinige man in einer eigenen kleinen Kläranlage und könne es zukünftig auf dem Grundstück versickern.

Auch die Baustoffwahl sei weitgehend nach ökologischen Kriterien erfolgt: „Die neuen Fassadenbeklei-

dungen sind ebenso aus Holz wie die Fensterrahmen. Alle Holzböden sind gewachst und geölt. Die nicht tapezierten Wände zeigen den Lehmputz, der zum Teil mit buntem Marmormehl farblich behandelt ist.“ Die architektonische Qualität, die ökologische Haustechnik und die Wahl gesunder Baustoffe zauberten, meint Ranft, in dem alten Gemäuer eine Wohnqualität, die man in einem Neubau nur schwer erreichen könne. Daher sei dieses Projekt nach Auffassung der Jury des Baupreises der Aachener Stiftung Kathy-Beys vorbildlich für die Umnutzung alter Bausubstanz und habe in dem Wettbewerb Chancen auf den 1. Preis.